

+ Pierre Mamie

Homilie

für das "Requiem" von Jean Tinguely
Fribourg, Kathedrale St. Niklaus, 4.9.1991

"DAS FEST FÜR JEAN TINGUELY"

Liebe Brüder, Schwestern und Freunde,
Liebe Frau Aeppli, liebe Frau de Saint Phalle,
Liebe Myriam, lieber Milan,

Lieber Jean Tinguely,

Als ich Dir schrieb, antwortetest Du mir nicht, oder höchstens mit einem Satz, drei Monate später, um mir zu sagen, dass Du mir schreiben würdest, und dass Du mit dem zufrieden seist, was ich über Dich gesagt hätte, über Dich, den genialen Mechaniker, den Künstler, der Eisen zum Klingen bringt, den Clown, der mit quietschenden Rädern spielt. Ich sehe Dich jetzt an der Seite Gottes, dem Schöpfer, Deinem Vorbild, der aus dem ursprünglichen "Tohuwabohu" den Reigen der Sterne inszenierte und aus Lehm ein Meisterwerk, wie z.B. die Hand eines Kindes, schuf.

Du bist hier in dieser Kathedrale, wo Du mich gebeten hast, man möge das Fest Deines letzten Künstlergrusses feiern, Du bist hier mit Deiner Landwehr, mit Deinen Stadtpfeifern von Basel, mit all jenen, die Du so sehr geliebt hast und die Dich so sehr geliebt haben. Aber Du wirst es uns nicht verargen zu weinen, denn ich habe auch Dich manchmal weinen sehen, vor Freude oder vor Trauer, denn auch die Traurigkeit war eine treue Begleiterin von Dir, und Du hast sie unaufhörlich auf die Seite der Freude gezogen. Wir singen und beten für Dich, dass Gott Dich zu sich nimmt, wenn vom Leben nur noch das Gold übrigbleibt. Der Rest, Stroh und Staub, werden durch das Gebet in dieser Messe, wo Jesus auch für Dich stirbt, wie weggespült sein.

Du hast mich vor kurzem darum gebeten, in Deinem Atelier in *La Verrerie* die Messe zu feiern. Inmitten Deiner Freunde wolltest Du Gott alle Deine Maschinen schenken. Ich sagte mit Freude zu. Wir konnten jedoch kein Datum abmachen. Gott aber, der noch viel mehr Phantasie hat, wollte, dass Dein Atelier diese Kathedrale sei. Ich habe Dich einmal gebeten, dem Präsidenten und dem Direktor der Landwehr vorzuschlagen, sie sollten Dir alle ihre Instrumente geben, auch den Dirigentenstab des Leiters und den Degen des Präsidenten, damit Du eine neue Maschine schaffen könntest, wo nichts quietschen würde, sondern wo alles Musik wäre, wie im Himmel, wenn Du in das strahlende Licht trittst, das Deinem Tod folgen würde. Ich habe es Dir gesagt und Du hast mir nicht nein gesagt.

Vor einer Woche ahnte ich, dass Du wohl wusstest, was ich tat und wer es tat, als ich, während Du in Deinem Bett im Inselspital in Bern lagst, Dir auf Deine Stirn, Deine bereits geschlossenen Augen und Deine schöpferischen Hände mit dem heiligen Öl des Sakramentes das Kreuz zeichnete. Dadurch sollen die letzten Schritte des Weges jener, die zu Gott gehen, gelindert werden. Gott, Dein Meister, Dein Vorbild, Dein Freund, Schöpfer und auch Retter, Er ist es jetzt, der alle Tränen Deiner schönen Augen trocknet, die die Farbe des Himmels, den man sieht, wenn man hoch hinauf steigt, widerspiegeln. Es ist derselbe Gott, der auch Jesus ist, der hier an diesem Morgen die Tränen all jener trocknet, die dich liebten und die Dich immer lieben werden.

Und schliesslich war da Dein geliebter Bruder Tod, der kein rauher Geselle, sondern ein lieber Bruder ist, zu dem wir alle mehr oder weniger schnell laufen, um dort zu sein, wo man nie mehr voneinander Abschied nehmen muss.

Du weisst es, wir sprachen darüber beim gemeinsamen Betrachten von Bykov und Khomutov auf der Eisbahn von St-Léonard: im Paradies wird es nur mehr Spiele, Farbe, Licht und Musik geben, in einem unendlichen Feuerwerk.

Zum Schluss, Du hast es mir gesagt, Du hast es geschrieben und es immer wieder wiederholt: Deine wahren Freunde und Deine wahre Freude waren die Kinder, die Unschuldigen und alle, die ihnen ähnlich sind. Jesus hattest es vor Dir gesagt: "Wenn ihr nicht wie eines dieser Kinder werdet, könnt ihr nicht in mein Reich kommen". Und "wenn ihr einem dieser Kinder ein Leid antut, würdet ihr es verdienen, dass man einen Mühlstein an euren Hals bindet und euch ins Meer wirft". Wenn es jemanden gibt, dem Du niemals Leid zugefügt hast, dann sind es die Kinder, die so glücklich waren, in den Gängen unseres Museums an der Murtengasse in Freiburg, vor einigen Monaten, mit Deinen Erfindungen zu spielen. Nicht nur, dass Du ihnen nicht wehgetan und kein Leid zugefügt hast, Du warst vielmehr selbst eines von ihnen.

Es ist Maria, die den Körper Jesu geschaffen hat, die schönste "menschliche Maschine" Gottes, es ist Maria, die Dich an der Hand nimmt, um Dir die Pforte des Himmels zu öffnen.

*

Liebe Brüder und Schwestern,

ihr alle, Freunde dieses Jean, dessen Herz grösser als die Welt war, ich erinnere euch daran, dass die wahren Künstler auf dieser Erde unmittelbar unter jenem Stockwerk wohnen, wo die wahren Freunde Gottes, die Heiligen sind. Die Musiker, Dichter, Schriftsteller, Clowns, Schauspieler, Kunstmaler, Bildhauer und Glasbläser, sie alle führen uns an die Grenze des Göttlichen. Sie selbst wissen es nicht; aber was sie schaffen, lässt uns sehen und hören, was wir in der Mittelmässigkeit unseres Erdenlebens nicht wahrnehmen, was wir aber immer unruhig und tastend suchen, nämlich das Absolute, die allumfassende Liebe. Was es in unserem eigenen Herzen auch an Eisen, Rost, Quietschen oder Skelett geben mag, Gott sieht darin immer die Schönheit, die tief verborgen, aber nicht tot ist. Jean Tinguely hat mich gelehrt, dass auch ich, mit unverdorbenem Blick, mit den Dichtern sagen kann: "Oh! Wie ist die Welt schön, und wie bin ich glücklich!"

Liebe Freunde, in der Sprache Jesu heisst Jean "Jôhannâ", was bedeutet "Gott hat dir Gnade geschenkt". Gott hat Dich, ja auch Dich dazu aufgerufen, Zeuge der Zärtlichkeit und der unbeschreiblichen Schönheit Gottes zu sein. Hierin liegt die Berufung der Künstler. Es ist noch mehr jene der Heiligen.

*

O ja, Jean, Du siehst, ich habe mit Dir gesprochen, als lebstest Du noch immer, denn es stimmt ja — dies ist ein grosses Mysterium, Du bist lebendig — im Tod ist das Leben nicht genommen, sondern gewandelt. Du weisst jetzt, was das bedeutet.

Danke, Jean! Dank sei Gott!

Amen.